

Universitätsbibliothek Wuppertal

Homers Odyssee

Gesang XIII - XVIII

Homerus

Leipzig, 1862

16.

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-1815](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-1815)

λ 304; ähnlich X 434 und in Constructionen mit θεοῦ ὥς η 11; mit θεῶ ὥς oder ὥς τε θεῶ θ 453. 467. ν 231. ο 181. χ 349. X 394; mit ὁμῶς θεοῖσιν Ξ 72. Am weitesten geht θεός ἔσκε μετ' ἀνδράσιν vom Hektor Ω 258. Vgl. auch θεός ὥς τίετο δήμῳ zu ξ 205.

522. μέμονα mit dem Infinitiv Futuri wie ω 395. B 544. H 36. M 198. 200. 218. Ξ 89. O 105. Φ 482. Zu Krüger Di. 53, 7, 5. Ueber den Infinitiv des Aorists und Präsens bei diesem Verbum vgl. zu τ 231.

531. Durch dies Wahrzeichen will die Gottheit den zweifelnden Glauben des Telemachos 524 εἴ κέ σφι κτέ zur Zuversicht erheben. Und Theoklymenos ist auch deshalb mit eingeführt, damit ein Seher zugegen sei, der dem Telemachos die günstigen Anzeichen deuten könne. Während aber Helena 172 ff. nur die Rückkehr des Odysseus und Rache an den Freiern verkündet, geht Theoklymenos einen Schritt weiter und weissagt das Verbleiben der Königswürde bei den Nachkommen des Odysseus.

533. γένευσ geben, statt des gewöhnlichen γένος, die besten Autoritäten, wie es die homerische Wortstellung verlangt.

538. μακαρίζω ist ohne Anstoss wegen des poetischen Gepräges der zahlreichen homerischen Analogien; vgl. Geppert über den Urspr. II S. 122 und Lobeck Rhem. p. 227 bis 239. 249.

545. Diese Deutung des εἰ γάρ verlangen, nach der Bedingung des mündlichen Vortrags und aus andern Gründen, α 255. γ 218. π 148. ρ 496. 513. σ 366. θ 538. Ν 276. 485. 825. Ρ 156. 561. Ausserdem hat Bekker noch αἰ γάρ überall in εἰ γάρ verwandelt. Zu Krüger Di. 54, 3, 3 und 5. Mit dem hier durch κέν bedingten Wunsche hat Peiräos zugleich in unbewuster Naivetät den Hörer auf das Zusammentreffen des Odysseus und Telemachos leise hingewiesen; vgl. zu ξ 508. Indes hat Bekker jetzt G. Hermanns Conjectur καὶ aufgenommen. Uebrigens wird dem wünschenden εἰ γάρ der nächste damit zusammenhängende Satz, wo ein solcher folgt, stets asyndetisch angeschlossen: sonst wäre hier 546 mit Bekker τόνδε δ' ἐγώ zu lesen.

552. ἔγχος ist hier nicht die β 10 erwähnte Lanze des Telemachos, wie man mit Unrecht annimmt: denn des Telemachos Waffen blieben auf dem Schiffe, vgl. zu π 326. Auch kann nur unter Verhältnissen wie α 320 das Mitnehmen κατὰ τὸ σιωπώμενον verstanden werden, wo das Mitbringen wie α 104. 121. 128 deutlich erwähnt ist, nicht umgekehrt.

555. Nur hier bei Homer steht die erste Silbe von ὄκα in der Thesis, sonst überall in der Arsis.

π.

2. ἐντύνοντο ἄριστον ist die alte vulgata; Bekker hat jetzt an beiden Stellen ἐντύνοντο ἄριστον gegeben, wogegen W. C. Kayser im Philol. XVIII S. 694 f. zu vergleichen ist. ἄριστον hat Aristarch mit τὸ πρῶμιον ἐμβρομα erklärt. Die Ableitungen aus einem in der Volkssprache verkürzten ἔαριστον, indem ἔαρ überhaupt die 'Frühe' heisse, oder gar

aus ἤρι und ἔστών sind mehr als bedenklich. Das Wort entspricht lautlich unserm 'das erste'. Ein Gourmand könnte geneigt sein, ein gutes 'Frühstück' für das 'beste' zu halten. Brosin de cenis Homericis (Berlin 1861) p. 14 bemerkt zu dieser Stelle: 'non alia cena quam ἄριστον ea est, quae v. 49 describitur; hoc ipsum enim ἄριστον, quod interruptat Telemachi adventus, deinde continuatur, cf. v. 13 et 52'.

8. Solche Stellen bei Homer sind die Vorläufer für die zahlreichen Amphibolien der Tragiker, vgl. zu ζ 28. ξ 392. ο 388. π 17. 100. 447. ρ 21. 124. 263. 268. 555. 563. 571. 578. σ 254. Dadurch hat der Dichter überall in die Handlung ein besonderes Interesse gelegt.

12. ταφών steht bei einem plötzlich eingetretenen unerwarteten Ereignisse, wie noch I 193. A 777. II 806. P 101. Ω 360. Zugleich beachte man im Eingang der Gesänge ξ und π die symmetrisch gestalteten Züge, welche eine noch jetzt von den besten Malern gern gewählte Schönheit der idyllischen Genrebilder vorführen, indem sie Menschen und Thiere neben einander in eine contrastierende Stellung bringen. So sitzt ξ 5 Eumaios allein im Vorhause, π 1 aber mit Odysseus im Innern der Hütte; ξ 30 stürmen die Hunde bellend auf Odysseus ein, π 6 und 10 umwedeln sie freundlich den Telemachos; ξ 34 entfällt dem Eumaios vor Schrecken die Rindshaut beim Sohlenschneiden, π 13 entfallen ihm in freudiger Ueberraschung die Gefässe beim Weinmischen usw.

29. Ueber ἀίδηλος vgl. Lobeck Path. Elem. I p. 530 und J. Savelsberg Quaest. lexil. (Aachen 1861) p. 9.

35. Andere deuten κακά mit 'hässlich'. Aber um die kunstvollen Spinnengewebe (Θ 280) hier hässlich zu finden, dazu war Homer ein zu grosser Naturkenner und Naturfreund. Vgl. auch Theocrit. XVI 96. Statt ἐνευναίων gibt der Schol. H. Q. ἐνευναίω, worüber auch Eustathius spricht. Ueber χῆτος vgl. Lobeck Rhem. p. 293. Parall. p. 441. Der ganze Gedanke ist mit eindrucksvoller Beziehung auf den anwesenden Odysseus gesagt.

42. Odysseus muss die Rolle des Bettlers vollständig spielen. Aus dieser Stelle entlehnten das sprachliche, aber ohne die zu ihrer Zeit einmal erstorbene Plastik des Lebens Apoll. Rh. IV 41 und Nonn. Dionys. 36, 122. Statt ὑπόειξεν hat hier Aristarch ὑπέειξεν in seinen Quellen gefunden.

50. Der ganze Gedanke enthält einen Zug treuer Naturwahrheit, insofern Eumaios und Odysseus durch die Ankunft des Telemachos in der Bereitung des Frühstücks 2. 13 f. unterbrochen wurden und nun aus Freude über dessen Dasein zur Wiederaufnahme der Frühstücksbereitung keine Lust mehr verspüren, sondern lieber zu den Ueberbleibseln des gestrigen Tages greifen. Daher benutzt Plutarch. Conv. quaest. VII 4, 6 diese Stelle von Seiten ihrer Absichtlichkeit.

65. Das auch vom Rhythmus empfohlene παρά, statt des gewöhnlichen ἐκ, bieten der Harlei. und andere Quellen.

79. μὲν geben die Handschriften und Aristarch in dem verdorbenen Scholion; das jetzt dafür aus Conjectur gesetzte μὲν hätte nach ἀλλ' ἢ

τοι mit nachfolgendem Zwischensatze eine aus Homer nicht erweisbare Stellung. Eben so urtheilt Baumeister zu hymn. in Ven. 257 p. 272.

97. Sprichwörtlich war ἀδελφὸς ἀνδρὶ παρῆι, was an vorliegende Stelle anknüpfend Plat. de republ. p. 362^d erwähnt.

101. Das feine Colorit der Darstellung in den zwei vorhergehenden Versen wird durch diesen Vers, den schon die Alten verwarfen, mit zu massivem Pinsel überstrichen. Hierzu kommt, dass es in Bezug auf die Construction, wie schon die Schol. H. M. Vind. 56 bemerken, ein ἑστίχως διαλύων τὸ πᾶν νόημα ist. Wenn man aber den Vers als eine hingeworfene Parenthese auffassen wollte, so müste wenigstens ein δέ stehen.

104. Es ist ein aus σ 24 oder φ 262 entlehnter und von den Alten mit Recht athetierter Vers. Denn er passte nur zum ersten der in 100 ausgesprochenen zwei Wünsche, stände ferner mit 106 ἐν ξμοῖσι μεγαροῖσιν in poetischem Widerspruch, störte endlich den Zusammenhang, indem er die Situation, nach welcher nur καὶ αὐτός mit psychologischer Steigerung ausgeführt wird, prosaisch durchbräche.

106. πτάμενος und ἀποκτάμενος und κατακτάμενος in siebenzehn Stellen, wo überall nicht das eingetretene Ereignis, sondern bloß der vorhandene Tod des erschlagenen als adjectivischer Zustand plastisch vor Augen tritt, so dass der Nachdruck jedesmal ungeschwächt auf dem Hauptverbum liegt. Dasselbe gilt von οὐτάμενος, welche Form schon Apollonios als Perfect erklärte, in neun Stellen und βλήμενος in dreizehn Stellen, so wie von der gleichen Bildung der Adjective φθίμενος, ἄρμενος, ἀλιτήμενος, ἀλαλήμενος, ἐσσύμενος, ὀνήμενος, εὐπίμενος, ἄσμενος, κλύμενος. Gewöhnlich erklärt man alle diese Formen als synkopierte Aoristformen oder als präsentische Participien von den untergegangenen Stammformen. Vgl. Lehrs de Arist. p. 263. Lobeck zu Buttman II S. 11 f. und besonders J. Classen Beobachtungen III S. 20 ff. Indes bemerkt Buttman § 110 Anm. 6 mit Recht: 'das Particip wird öfters ganz als Participium Perfecti gebraucht als πτάμενος getödtet, βλήμενος verwundet, und geht so ganz ins Adjectiv über, wie φθίμενος todt, εὐπίμενος wohlgebaut, ἄρμενος passend'. Die Zurückziehung des Accentus, wenn man die Formen vom Perfect ableitet, ist analog derselben Erscheinung in den Appellativen, die zu Eigennamen geworden sind.

111. Diese heftige Bewegung im Innern des Odysseus wird 108. 109. 110 auch durch die Rhythmen, durch die gleichmässige Wiederkehr der Spondeen im ersten und der nemlichen Einschnitte im vierten Fusse auf kraftvollste dargestellt. Um nemlich die ἀεικέα ἔργα der Freier zu schildern, redet sich Odysseus in Zorn und Eifer hinein mit einem Strome von Worten, der wie 'unda supervent undam' zusammenhängt. Denn der Dichter hat hier den ächt psychologischen Zug angebracht, dass Odysseus vom Gefühle der Entrüstung fortgerissen in seiner Rolle sich selbst vergisst. Vgl. zu ο 381. Anders dagegen urtheilt K. Lehrs in Fleckeisens Jahrb. 1860 S. 521, indem er zuerst 'das einzige Beispiel aus beiden Gedichten von drei hintereinander folgenden Versen der Art' er-

wähnt und dann überhaupt als 'auffallend wunderliche Stellen' betrachtet 'die Rede des Bettlers 99 bis 111, in welcher, wie mich dünkt, die Bescheidenheit, welche dem klugen Bettler ziemt ganz vergessen ist, und dann 304 bis 320'.

119. So verstand diese Stelle Plutarch. de frat. amore c. 6 p. 480^c. Es sind also die ο 363. 364 erwähnten Schwestern nicht ausgeschlossen; daher auch der Aorist τέκεν im Vergleich zu dem vorhergehenden Imperfectum. Zu Krüger Di. 53, 2, 1.

134. Denn die Widersacher des Telemachos konnten seine Rückkehr auch durch die Schiffsgefährten erfahren. Mit πολλοὶ γὰρ ἐμοὶ κακὰ μηχανῶνται hat Telemachos ganz allgemein gesprochen, weil er an den Mordplan der Freier und an die ihm feindlichen Anhänger der Freier im Volke denkt: aber für die vorliegende Situation hatte er dem Eumäos gegenüber keine Ursache, das einzelne genauer zu detaillieren. Anders dagegen urtheilt A. Rhode Untersuchungen S. 17 und 40.

138. Vielleicht ist am Ende von 137 μέση στιγμή zu setzen und hier nach dem Harleianus ἦ mit ἔλθω δυσμόρω; zu lesen als selbständige Frage des Zweifels, die für den aufgeregten Eumäos trefflich passte, so dass dann ὅς wie ω 290 demonstrativ stände. Denn nach dem vorhergehenden formelhaften Verse ἀλλ' ἄγε μοι τόδε εἶπε καὶ ἀτροκέως κατέλεξον folgt entweder εἰ wie α 207. λ 371. 458 oder doppelgliedrige Frage mit ἦ und ἦ oder eine directe Frage wie α 170. 225. λ 171. ω 257. 288. K 385. 406. Ω 657.

159. ἀντίθυρον behandelt in seiner gründlichen Weise H. Rumpf de aedibus Homericis II p. 13 sqq. Vgl. auch zu v 387.

161. οὐ γὰρ πως aus Eustathius, Vind. 133 und andern Quellen, statt des gewöhnlichen οὐ γὰρ πῶ. Wegen des Gedankens vgl. man Nägelsbach hom. Theol. IV 8.

162. Das nur hier stehende Medium ὕλάοντο zählt Ellendt über den Einfluss des Metrum S. 14 zu den Beispielen, wo im Vergleich zu 5 und 9 dieser Einfluss sich geltend mache. Zur Sache erinnert man an den Glauben der alten Deutschen und Nordländer, nach welchem ebenfalls Hunde die Geister zu sehen und einen nahenden Gott zu erkennen pflegten.

176. In ἐγένοντο γενειάδες ἀμφὶ γένειον beachte man, wie in natürlicher Einfachheit das der Sache nach verwandte durch ähnliche Wortlaute ausgedrückt ist. Zur Vereinigung der κύνεαι γενειάδες und der ξανθαὶ τρίχες bei derselben Person lässt sich unter anderm vergleichen was Goethe 'Wahrheit und Dichtung' Buch 6 Bd. 35 S. 35 (der Ausg. von 1829) von dem jungen Engländer erzählt: 'Sein kleiner gedrungenener Schädel war mit krausen schwarzen Haaren reich besetzt, sein Bart frühzeitig blau' usw. Andere Beispiele gibt Eble die Lehre vom Haar. Ueber den Sinn bemerkt C. W. Lucas in Fleckeisens Jahrb. 1859 p. 598: 'μελαγχροίης significat strenui atque robusti corporis speciem, et κύνεαι eandem vim exprimit, ut mentum densis pilis obsitum dicatur, quippe quo ornato praecipue conspiciatur heroum dignitas'.

Gewöhnlich werden die Stellen ν 399 und π 176 für unvereinbar gehalten.

181. Bei Plutarch. de adul. et am. discr. c. 8 p. 53^b ist dieser Vers auf den Charakter des Schmeichlers angewendet.

187. Plutarch. de sui laude c. 12 p. 543^d verlangt, dass man diesen Vers anführen solle, um freche Schmeichler abzuführen. Vgl. auch Lucian. Icarom. c. 13.

195. Diese ächt homerische Parataxe des Gegensatzes wird durch das von andern aufgenommene $\theta\acute{\epsilon}\lambda\gamma\epsilon\iota\varsigma$, was hier η *πυκλική* bietet, in attische Syntaxis verwandelt; vgl. zu Γ 164. I 98. Ω 368. Ausserdem würde auch Telemachos mit $\theta\acute{\epsilon}\lambda\gamma\epsilon\iota\varsigma$ dem Angeredeten selbst einen ungehörigen Vorwurf machen.

199. Der ganze Gedanke mit $\acute{\alpha}\epsilon\iota\kappa\acute{\epsilon}\alpha$ ist eine emphatische Kürze, um die vorher geschilderte Sache hier als einen Hauptbegriff für den Zusammenhang in einem einzigen Verse kräftig hervorzuheben.

206 = τ 484. φ 208. ψ 102. 170. ω 322, wo überall auch der vorhergehende Vers eine ähnliche Färbung hat. Dass in dieser Scene Telemachos den Odysseus nicht an einem Zeichen erkennt, wie Eurykleia in τ , Eumaios und Philötios in φ , Penelope in ψ , Laertes in ω , sondern dass die Darstellung durch das Wort mit Widerlegung der von Telemachos geäusserten Zweifel diese Wirkung übt, davon liegt der Grund theils in dem innigen Verhältniss, welches psychologisch zwischen Vater und Sohn herrscht, theils in dem Umstande, dass Telemachos auf die Ankunft seines Vaters mehr vorbereitet war, als die erwähnten Personen, zuletzt noch durch die bedeutungsvolle Prophezeiung der Helena o 176 bis 178, worin auch 176 mit π 205 aufs genaueste zusammenstimmt.

212. Zum Gedanken vgl. Stobaei ecl. I 3, 8. Hesiod. Op. 5 ff. Archiloch. fr. 51 ed. Bergk. Andere hierher gehörige Stellen gibt Garcke Horatii carm. libr. I collat. script. Gr. illustr. (Halis 1860) p. 134 sq.

213. Es sind hierzu zwei formelhafte Redeweisen verbunden: ohne den Charakter solcher Bedeutsamkeit würde der gewöhnliche Anfang stehen, vgl. zu A 68. Schwächer ist das $\acute{\alpha}\acute{\alpha}$ nach Participien, worüber zu θ 458.

216. Wie hier η $\tau\epsilon$ nach dem Comparativ, so steht auf ähnliche Weise η $\tau\epsilon$ oder da? T 148 und das doppelte η $\tau\epsilon$ I 276. A 410. P 42. T 177 und η $\tau\epsilon$ 'ob da' B 349. Ueber $\alpha\iota\gamma\nu\pi\acute{\iota}\omicron\varsigma$ spricht Lobeck Path. Elem. I p. 87. Zu den Tönen der Raubvögel vgl. $\mu\epsilon\gamma\acute{\alpha}\lambda\alpha$ $\kappa\acute{\iota}\lambda\acute{\alpha}\zeta\omicron\nu\tau\epsilon$ Π 429; und über das Ausnehmen der Jungen aus den Nestern dieser Raubvögel vergleiche man die Beispiele neuerer Zeit bei Schilling Naturgesch. der Vögel S. 32; und C. Vogel Naturbilder S. 51 ff.

221. Die erste Silbe von $\alpha\acute{\iota}\psi\alpha$ beginnt die Arsis und zwar des vierten Fusses nur H 272; des dritten Fusses: θ 254. K 139. 359. Π 123. Ψ 155; des fünften Fusses: α 392. δ 293. ϵ 461. μ 407. A 387. Z 514. Θ 127. A 392. Σ 532. Ψ 118; des zweiten Fusses: γ 147. θ 226. ι 158. λ 390. μ 11. 401. ξ 233. ρ 75. 561. τ 458. ν 361. φ 181. ω 13. 215. 466. O 276. P 116. 682. 691. T 245. Ψ 139. 524. Ω 783; an den

übrigen Stellen, die am zahlreichsten sind, im Versanfange. Ueber die Stellung in der Thesis zu ο 469. Uebrigens bezeichnet hier αἶψα, dass Telemachos, nachdem er lange vor Rührung keine Worte finden konnte, diesen Zustand des Jammerns durch eine schnelle Anrede an seinen Vater beendigt habe. Daher auch das folgende ποίη γάρ, wofür Bekker wie ο 509 so auch hier aus Conjectur ποίη τ' ἄρ in den Text gesetzt hat.

236. Statt ὄφρ' εἰδέω lesen andere ὄφρα ἰδέω, was dem Urheber nach nicht sicher steht und der Form nach noch nicht begründet worden ist.

246. Hiermit rechtfertigt der Sänger selbst in objectivem Ausdruck, warum er die specielle Angabe der Freier mit ihren Dienern gerade hier nach des Odysseus Verlangen 235 vorgebracht habe. Naturgemäss aber muss an dem Orte, wo eine Vorberathung zur letzten Katastrophe stattfindet, auch eine genauere Aufzählung derer erfolgen, gegen welche die Katastrophe gerichtet ist, weil sie die ganze misliche Lage des Odysseischen Hauses veranlasst haben. So weiss der Dichter überall dafür zu sorgen, dass wir über Nebendingen nicht die Hauptsache aus den Augen verlieren.

249. Das τὲ καὶ bieten hier sämtliche Handschriften, nur aus Conjectur haben manche mit Thiersch das τὲ getilgt. Das καὶ als Kürze vor εἴκοσι auch noch A 25 und in τὲ καὶ zwischen Zahlbegriffen mit εἴκοσι I 379. X 349; nicht digammiert ist nach der Ueberlieferung auch εἴκοστῶ, zu π 206. Indes hat jetzt Bekker an diesen Stellen wiewol nur aus Conjectur das Digamma hineingebracht. Ueber τὲ καὶ zwischen Zahlen überhaupt vgl. Lobeck zu Phryn. p. 411. Hermann zu Soph. El. 873. Zu Krüger Di. 69, 70, 3.

264. Dagegen bemerkt Nägelsbach hom. Theol. II 21 S. 106 der Ausg. von Autenrieth: 'In π 265 wird Athene mit Zeus in Gemeinschaft geradezu für die höchste und mächtigste Gottheit erklärt', was in den Worten des Dichters nicht enthalten ist. Athene ist nur die Lieblingstochter des Zeus Θ 373, die neben dem Vater sitzt Ω 100, so dass sich Ares E 879 über diese väterliche Liebe zu beschweren hat. Uebrigens wird von 259 an nur einfach das Vertrauen auf die Götter ausgesprochen, weil Odysseus wegen der grossen Anzahl der Freier noch keinen bestimmten Plan fassen und noch keine feste Verabredung in Bezug auf die Durchführung treffen kann.

274. Plutarch. de aud. poet. p. 31^d macht aus der Rede des Odysseus an Telemachos klar, wie man auf Selbsterkenntnis gestützt sich im voraus durch besonnene Ueberlegung gegen den Andrang der Leiden schätzen solle, denen man am ersten zu unterliegen Gefahr laufe: Odysseus hatte nemlich aus den vorhergehenden Reden seinen Sohn als heftig und aufbrausend erkannt.

281 — 298. Von den Alexandrinern 'ροθεύονται ἡ'. H. Q. Vind. 133. Vgl. die von J. La Roche 'die Athetesen in der Odyssee' in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1862 S. 354 f. zusammengestellten Zeugnisse, in denen das Urtheil begründet wird. Denn diese ganz local gefärbte

Bestimmtheit specieller Aufträge, wie sie τ 5 bis 13 wo Odysseus die Waffen mit Augen sieht am Platze ist, scheint zum Charakter einer Vorberathung nicht zu passen. Auch will *μαλακοῖς ἐπέεσσιν παρφάσθαι* 286 hier mit 279 nicht harmonieren, weil jene Worte zu *μειλιχοῖς ἐπέεσσιν παρραυδῶν* eine unmotivierte Tautologie wären, und das absolute *ἐν μεγάροισιν* wird homerisch nur vom Orte des Sprechenden gesagt; über 281 endlich vgl. zu 299. Der Anfang 281 bis 285 und der Schluss 295 bis 298 sind vom Interpolator, um das aus τ entlehnte hier passend zu machen, geschickt hinzugedichtet worden mit Benutzung homerischer Redeweisen wie eine Vergleichung von 282 mit Δ 40. E 260, von 283 mit I 223, von 284 mit δ 613. Γ 195, von 285 mit η 87. τ 17. ω 165. 166 und anderes zeigen kann. Aber der Schluss steht mit homerischer Wirklichkeit im Widerspruche: denn 295. 296 vergleiche man theils mit τ 31 bis 33, wo nichts davon gesagt ist dass für Odysseus und Telemachos zwei Schwerter zwei Lanzen zwei Schilde zurückgelassen werden sollten, theils mit χ 101 bis 125, wo Telemachos Schilde und Lanzen erst aus der Waffenkammer holt und wo ausserdem gar keine *φάσγανα* vorkommen, weil Odysseus und Telemachos nur aus der Ferne kämpfen. So scheint denn die ganze Interpolation durch 234 veranlasst zu sein, um dem dort mit Recht allgemein gehaltenen Gedanken eine vermeintlich epische Bestimmtheit zu geben. Hiergegen polemisiert mit vornehmen Stolze A. Kirchhoff im Philol. XIX S. 75 bis 110 und sucht scharfsinnig zu erweisen, dass diese ganze Stelle für π ursprünglich und zuerst gedichtet worden sei und bereits vorgelegen haben müsse, als die entsprechende in τ nach ihrem Muster gestaltet wurde, dass aber die Stellen in π und τ von verschiedenen Verfassern herrührten.

287. Zu *παρφάσθαι* vgl. β 189. M 249, und *παρελθεῖν* ε 105; *παρτροπέων* δ 465, wo *παρά* überall eine Versinnlichung der 'List' enthält. Ganz anders ist *παράφημι τι* gesagt, zu A 577.

290. Die *πυρὸς ἀντιμή* nemlich zog bei conträrem Winde auch an der *δοροδόκη* (zu α 128) vorbei und schadete besonders dem Metalle der Waffen. Der Verschluss wie Ξ 174, und die Construction wie in Ψ 251: *ὄσσον ἐπὶ φλόξ ἦλθε*.

292. Zu *ἔριν στήσαι* vgl. *ἴστατο νεῖκος* N 330. *φύλοπις αἰνή ἔστηκεν* Σ 171, und die im Anhang zu ι 55 erwähnten Redeweisen. Aehnlich ist auch *ἔριν μετὰ τισι τιθέναι* γ 136 gesagt. *οἰνωθέντες* wird gewöhnlich durch *μεθυσθέντες* erklärt, aber dies liegt nicht im Worte und wäre neben *μαλακοῖς ἐπέεσσιν* 286 ein ganz unpassender Vorwurf. Ueber die Sache vgl. § 463 ff.

296. *χερσὶν ἐλίσθαι*, Verschluss wie θ 68. ψ 368. K 501; auch sonst steht *ἐλίσθαι* stets am Versende. Das *βοάργιον* ist eigentlich *βοὸς ἄργη*, die Beute von einem Stier, aus *ἀργεῖν* gebildet wie *ἀνδράργια ζωάργια μοιγάργια*. Nur theilweise vergleichbar sind Wörter wie das häufige *χαλκός* vom 'ehernen Speer'. Im folgenden Verse meint M. Axt conl. Hom. p. 29: 'reponē ἐπιθύσοντες, primum enim capiunt, deinde irruunt'.

299 = λ 454. ρ 548. τ 236. 495. 570. Α 297. Α 39. Ε 259. Ι 611. Π 444. 851. Φ 94; ähnlich ο 27. ω 248. Ο 212. Ψ 82. Nirgends aber hat ein Redner bei Homer diesen Vers in derselben Rede zweimal gebraucht, was der Interpolator mit 281 thun lässt.

306. ὅπου τις ist epische Unmittelbarkeit der Frage im Sinne von ὅς τις που 'welch einer irgendwo'. Eine Conjectur dagegen mit getrennter Schreibweise ὅ που τις, was andere billigen, gibt eine bei Homer sonst nicht vorkommende Verbindung. Denn es findet sich nur einerseits ὅς που wie α 199. 304. Θ 255. λ 499. ν 340. ω 290. Ι 628. Π 514. 838. Ρ 637. Τ 323, und andererseits που τις wie δ 756. ν 123. σ 7. 382. ν 35. Ζ 438. Κ 511. Α 292. Ν 272. 293. Ξ 130; aber nirgends die Vereinigung von beiden ὅ που τις zusammen.

309. Das parenthetische ὁίω in der Katalexe mit Betonung der Stammsilbe verleiht dem Gedanken einen besondern Nachdruck, wie ψ 261. Θ 536, während im Versanfange dafür mit veränderter Quantität ἀλλ' ὁίω gesagt wird β 255. Ν 153. Zu Krüger Di. 59, 1, 9. Ueber die Stellung des ὁίω im Verse vgl. zu ν 427. Ueber das parenthetische ἔπιμοιαι zu Σ 194.

317. Sonst las man hier und an den Parallelstellen νηλιτεῖς oder νηλειτεῖς, aber Hesychius, der Ergänzter des Suidas und Eustathius zu τ 498 bieten νηλιτιδες, wo das ῖ wahrscheinlich aus dem Itacismus entstanden ist, denn die übrigen Autoritäten haben in der antepenultima η oder ει. In der ersten Ausgabe hatte ich mit Bothe νηλήτιδες aufgenommen, wofür jetzt mit Bekker νηλειτιδες geschrieben ist. Hierüber bemerkt H. Rumpf in Fleckeisens Jahrb. 1860 S. 589 folgendes: 'vgl. das Masc. ἀλειτης Ι' 28. ν 121, das Femininum ἀλειτις in dem von Bekker zu π 317 citierten Schol. zu Ι 571; ferner die von Lobeck Path. Proll. p. 376 sq. bekämpfte, aber bei Greg. Cor. p. 605 Schäfer überzeugender ausgeführte Vorschrift der Grammatiker und endlich die von Bast [nach eigener Einsicht des cod. B] sicher gestellte Form διαλειτης ebendasselbst und p. 623 Note'.

342. Die Kenntnis der Freier von des Telemachos Rückkehr κατὰ τὸ σιωπώμενον, weil der Hörer sie weiss, ist hier episch ein sicherer Beweis von dem ursprünglichen Zusammenhange des folgenden Abschnitts mit dem unmittelbar vorhergehenden. Das Verbum κατηρεῖν hat Lobeck Path. Elem. I p. 221 sq. mit den Alten von κατηφής aus καταφαής mit Trope des α in η und Synkope des andern α abgeleitet, andere dagegen wol richtiger von καθάπτεισθαι, wie Döderlein hom. Gloss. § 1092 und Philipp Mayer dritter Beitrag zu einer hom. Synonymik (Gera 1849) S. 14.

344. ἐδριόωντο vom Halten einer Sitzung: denn zum bloßen 'sich niedersetzen' würden die dort befindlichen Steinsitze (γ 406) für sämtliche μνηστήρες nicht ausgereicht haben, auch wäre dann das στρεφθήναι 352 nicht möglich gewesen. Mit Recht sagt daher Eustathius 'ὅτι αὐτοσγέδιον ἀγορὰν φράζει'.

349. Das *ἀλιήας* ist hier zugleich ein Ersatz für das bei *ἐρύσσομεν* sonst folgende *εἰς ἄλα δῖαν*.

351. Aus diesem Grunde erscheinen auch von jetzt an erst mehrere Namen von Freiern, die früher nicht namentlich aufgeführt wurden, weil eben erst jetzt beim Herannahen ihres Schicksals der Hörer für die einzelnen Interesse gewinnen soll: während der Abwesenheit des Odysseus dagegen galt es nur das frevelhafte Treiben sämtlicher Freier unter den beiden Führern zu schildern. Daher lässt der Dichter auch jetzt erst den milden Amphinomos sich zum Widerspruch ermannen, während derselbe beim ersten Mordplan *δ* 673. 776. 777 noch nicht mit seiner wahren Gesinnung hervortreten wagte. Uebrigens sind Stellen, wie die vorliegende, die Vorbilder für die Tragiker zur Erweckung von *φόβος* und *ἔλεος* geworden.

359. Bewillkommungsscenen gleich bei der Ankunft im Hafen oder Reden und Gegenreden, bevor die nothwendigen Arbeiten für das Landen und Abtakeln des Schiffes geschehen sind, werden in der besonnenen Praxis der homerischen Menschen nirgends erwähnt.

366. Ueber *ἐπασσύτερος* bemerkt Herodian *περὶ μ. λ.* p. 71 ed. Lehrs: *οὐκ ἔχει φυσικὸν τὸ υ, ἐκ δὲ τοῦ ἀσσοτέρον ἐτραπή*. Zur Sache vgl. Soph. Ant. 411 f. *καθήμεθ' ἄκρων ἐκ πάγων ὑπήνεμοι, . . . χρόνον τὰ δ' ἦν τοσοῦτον κτέ.* Ueber *ἅμα δ' ἠελίῳ καταδύντι* vgl. den Anhang zu *α* 24. In 370 will Bekker im Berliner Monatsbericht 1861 S. 586 das *αὐτόν*, was ihm 'gar zn entbehrlich' scheint, in ein adverbiales *αὐτοῦ* geändert wissen, was so viel wäre als *ἐν αὐτῷ τῷ λόγῳ* (463) oder *πρὶν πατρίδα γαῖαν ἐπέσθαι* (*δ* 823). Mir scheint der Dichter *αὐτόν* in Bezug auf die spätere Trennung des Telemachos von seinen Gefährten gesetzt zu haben.

375. Zu *πάμπαν* sind die letztern neun Stellen *β* 49. *γ* 348. *ξ* 149. *τ* 369. *υ* 140. *Α* 422. *Ν* 111. *Τ* 334. 342. Ueber die Composition aus *πᾶν πᾶν* vgl. Lobeck Path. Elem. I p. 178. Zum ganzen Gedanken beachte man folgendes: Acte einer maasslosen Gewaltthätigkeit, wie hier der Mordplan auf Telemachos, bewirken zu allen Zeiten einen Umschlag der öffentlichen Meinung, den auch Odysseus nach dem Freiermorde zu fürchten hatte.

383. *φθάνειν* mit Participium, wie *χ* 91. *ω* 437. *I* 506. *Α* 51. 451. *Ν* 815. *Π* 314. 322. 861. *Ψ* 444. 805. Ueber das umgekehrte Verhältniss zu *τ* 449. Vgl. J. Classen Beobachtungen III S. 10. Zu Krüger Di. 56, 5, 1.

389. Statt *θυμηδέ'* hat Bekker jetzt *θυμήρε'* gegeben.

393. *ὡς ἔφαθ'*, *οἱ δ' ἅρα πάντες ἀκὴν ἐγένοντο σιωπῇ*. Dieser formelhafte Vers noch *θ* 234. *λ* 333. *ν* 1. *υ* 320. *Γ* 95. *Η* 92. 398. *Θ* 28. *I* 29. 430. 693. *K* 218. 313. *Ψ* 676. Statt *ὡς ἔφαθ'* mit einem anderen Anfang *η* 154. Ueber die Quantität der ersten Sylbe von dem Patronymicum *Ἀρητιάδης* vgl. Meineke zu Callimach. p. 280 not.

402. Ueber die *Διὸς θεμιστες* vgl. Bergk in Fleckeisens Jahrb. 1860

S. 299. Zu viel wird aus vorliegender Stelle geschlossen bei Nägelsbach hom. Theol. I 12 S. 33 der Ausg. von Autenrieth.

422. Ueber ἐμπάξασθαι vgl. Lobeck Rhem. p. 8. Sonst wird dies Verbum überall mit dem Genetiv verbunden. Das Wort ἰκέτας nimmt man hier gewöhnlich im Sinne von ξεινοδόκους, was indes unerweisbar ist, wie auch von Grote 'Griech. Myth. u. Antiq. übersetzt von Fischer' II S. 76 bemerkt wird. Bekker hat jetzt aus Conjectur 422 und 423 in einen Vers zusammengezogen: ῥάπτις; οὐδ' ὁσίη κατὰ ῥαπτέμεν ἀλλήλοισιν.

424. Ueber das brachylogische οἷσθ' ὅτε vgl. Hermann zu Eurip. Hec. 108. Zu Krüger Di. 54, 16, 3. Zu 427 vgl. Stobaei ecl. I c. 2 p. 6 ed. Heeren.

440. Ausserdem σοὶ δ' ἐγὼ ἐξερέω ὡς καὶ τετελεσμένον ἔσται Θ 286 und ὁδὲ γὰρ ἐξερέω, τὸ δὲ κεν τετελεσμένον ἦεν Θ 454. Indes hat Becker jetzt auch an unserer Stelle und Ψ 440 das überlieferte καὶ μὴν der Analogie wegen in τὸ δὲ καὶ geändert, weil auch mit dem Anfang ἀλλ' ἔκ τοι ἐρέω das zweite Hemistichion τὸ δὲ καὶ τετελεσμένον ἔσται lautet β 187. ρ 229. σ 82. B 257. Dazu der Schluss τετελεσμένον ἔστίην (ἔσται) mit verschiedenem Anfange noch ε 90. τ 547. I 310. Ξ 196. Σ 427. Ueberall aber ist der nächste Gedanke mit Selbständigkeit asyndetisch angeschlossen, wovon I 310 keine Ausnahme bildet.

447. Vgl. den Anhang zu ι 411. So sollte den Gedanken Penelope verstehen, aber für sich und die Freier hatte der heuchlerische Eurymachos zugleich den Gedanken 402. 403 im Sinne.

470. τόδε geben die besten Autoritäten statt des gewöhnlichen τό γε.

471. Das θ' nach ὄθι bietet Herodian zu N 791; in einer Breslauer Handschrift ist es in δ' verdorben.

474. ἀμυγνύουσιν nur im Dativ des Plural und stets mit vorhergehendem ἔγγεσιν verbunden und zwar im Versschluss: ω 527. N 147. Ξ 26. O 278. 712. II 637. P 731; im Versanfang blos O 386.

ρ.

5. ἔμενος hier mit ἄστνδε verbunden, wie mit οἴναδε γ 160. ι 261. B 154, mit Τροίηνδε τ 187, mit Ἐρεβόσδε ν 356, mit πολεμόνδε Θ 313, dagegen mit dem Genetiv κ 529. ο 69. A 168. Ψ 371.

21. ἐπιτέλλειν ist 'sublatum onus imponere' Lobeck Rhem. p. 115. Die Vergleichungspartikel ὥστε, die hier einen Erklärungssatz einführt (zu α 227. ζ 122), bildet an dieser Stelle den Uebergang zu dem späteren Gebrauche 'so dass' als Folge. Vgl. auch Lehrs de Arist. p. 160, und zu I 42. Uebrigens hat der Gedanke des Odysseus, dass er nicht zum Knechtesdienste geboren sei, zugleich einen für die Zuhörer verständlichen Nebensinn. Das πρὸς 23 zu Krüger Di. 47, 15, 4; über ἀλέη Lobeck Rhem. p. 37; und über ὑπηγόη 25 Lobeck Parall. p. 470.

29. In der andern Aristarchischen Lesart (vgl. J. La Roche 'Didy-